

# Der Kraichbach auf Hockenheimer Gemarkung

Uwe Heidenreich, Erich Losert

*Der Kraichbach, auch »die Kraich« genannt, prägt das Stadtbild Hockenheims und macht den Ort zu einer Stadt am Fluss. Dieser besondere Reiz wird in Zukunft noch hervorgehoben werden durch die Umgestaltung des Flusslaufes, die im Jahr 2019 abgeschlossen ist. Das »Hochwasser- und Ökologieprojekt« (HÖP) vereinbart den Hochwasserschutz mit einer naturnahen Gestaltung. Die Geschichte des Flusses ist eng mit der Geschichte Hockenheims verknüpft. Viele Erinnerungen der Bürgerinnen und Bürger verbinden sich mit dem Kraichbach.*

## Der Flusslauf, Alter und Neuer Kraichbach

Der Kraichbach ist ein relativ kleiner Fluss von insgesamt 59,9 Kilometer Länge, der bei Sternfels im Kraichgau entspringt und westlich von Ketsch in den Altrhein mündet. Die Bezeichnung »Kraich« ist keltischen Ursprungs und bedeutet so viel wie Schlamm oder Morast.<sup>1</sup> Der Name erinnert an die Bodenverhältnisse in der Kraichniederung, die sich im Fluss wiederfinden lassen: Die Kraichniederung ist charakterisiert durch verlandete Altwasserarme des Kraichbaches und die damit verbundenen nassen Bruch- und Flachmoorböden mit einem hohen organischen Anteil.<sup>2</sup>

Die Menschen griffen immer wieder regulierend in das Flusssystem ein, zum Teil zur Bewässerung der Wiesen oder auch um die Wasserkraft wirtschaftlich zu nutzen, etwa für den Betrieb von Mühlen oder als Transportwege auch für Holz. Schon für das 18. Jahrhundert ist eine Begradigung des Kraichbaches, der ursprünglich in Mäandern verlief, belegt.

Auf Hockenheimer Gemarkung verlief der Kraichbach nicht so wie heute. Es existiert noch der Name »Alter Kraichbach« sowohl oberhalb wie unterhalb der Stadt.<sup>3</sup> Der Alte Kraichbach oberhalb der Stadt verläuft in einem Bogen südlich vom Ortsrand Hockenheim<sup>4</sup>. Dieser historische Alte Kraichbach führte noch in den 1960er-Jahren regelmäßig Wasser. Der heutige Verlauf des Neuen Kraichbaches ab den Breitwiesen am südlichen Ortsrand von Hockenheim auf Hockenheimer Gemarkung kürzte den Flusslauf ab und begradigte so quasi den Bogen. Die Maßnahme diente der Erhöhung der Wasserkraft zur Betreibung der Mühlen im Ort.<sup>5</sup>

Der Alte Kraichbach unterhalb der Stadt Hockenheim verläuft – temporär wasserführend – westlich des Landeplatzes des Sportflieger Club Hockenheim e. V. durch den Hockenheimer Rheinbogen und mündet in den Kothlachgraben im Gewann Pfaffenwiesen.

Er floss im Hockenheimer Rheinbogen vor dem Angelhofer Rheindurchstich 1826 über



Verlauf des Alten Kraichbaches von den Breitwiesen über das Oberbruch im südlichen Stadtgebiet Hockenheims, 1871.<sup>11</sup>

den jetzt rechtsseitig gelegenen Angelhof bei Ketsch in den Rhein.<sup>6</sup>

## Historische Entwicklung und Nutzung des Gewässers

Hockenheim liegt an einem schon seit alters her genutzten wichtigen Verkehrsweg. Bereits die Römer griffen in die Wasserläufe in unserer Gegend regulierend ein und verlegten viele Bäche wie den Kraichbach und den Kriegbach. In älteren Quellen findet sich die Vermutung, dass die Urbanisierung der Bäche neben der Wiesenwässerung und der Bereitstellung von Wasser im Allgemeinen auch Verteidigungszwecken diene.<sup>7</sup> Urkundlich belegt ist die Begradigung des vorher in Schlingen dahinfließenden Kraichbaches von 1772 an. Die Bemühungen um einen Ausgleich der einzelnen Interessen, um die Finanzierbarkeit und die eigentlichen Arbeiten zogen sich über mehrere Jahrzehnte hin. Die Anlage des Neuen Kraichbaches soll um 1790 mit dem Durchstich mehrerer Kraichbachschlingen erfolgt sein. Eine Karte von 1878 zeigt noch den alten Verlauf, obwohl zu dem damaligen Zeitpunkt die Begradigung schon fast hundert Jahre vollzogen war.

Im Jahre 1894 wurde unter Bürgermeister Zahn der Kraichbach wieder verlegt, diesmal parallel zu seiner jetzigen Laufrichtung zur rechten Seite hin. Hintergrund der Maßnahme war der Wunsch nach einer Erhöhung der Wasserkraft zur Betreibung der Mühlen im Ort.

In den Jahren 1973 bis 1976 wurde der Kraichbach nivelliert, dazu wurde er in mehrere Abschnitte unterhalb von Reilingen bis in die Stadt hinein unterteilt. Im Jahr 1973 floss dann auch vorläufig zum letzten Mal Wasser im Alten Kraichbach. Um in dem Abschnitt

zwischen dem Abzweig Kraichbach/Alter Kraichbach bis zum Mühlkanal arbeiten zu können, wurde das Wasser des Kraichbaches über den Alten Kraichbach in den Mühlkanal abgeschlagen. Da der Alte Kraichbach damals schon nicht mehr durchflossen war und seine Verbindung zum Neuen Kraichbach auf Höhe des Mühlkanals unterbrochen war, wurde eine kurzfristige Verbindung zum Stöcketgraben geschaffen, über die das Kraichbachwasser abfloss.<sup>8</sup>

Beide Abschnitte des Alten Kraichbaches dienten noch bis in das 20. Jahrhundert hinein der Wiesenwässerung.<sup>9</sup> Netze von Be- und Entwässerungsgräben sorgten für die Wässerung der Wiesen und den anschließenden Ablauf des Wassers oberhalb und unterhalb der Stadt Hockenheim. Eine regelmäßige Wiesenwässerung wird schon seit den 1960er-Jahren nördlich und südlich von Hockenheim nicht mehr betrieben. Immer mehr Landwirte begannen mit dem Umbruch der ehemaligen Wiesenflächen, somit wurde die Wässerung überflüssig und schädigte nur die eingesäten Ackerflächen. In Folge dieser Entwicklung wurde dann auch die Auflösung des Wiesenwässerungsverbandes Bachwiesen 1996 beantragt.

Teilweise wurden die Gräben<sup>10</sup> aufgefüllt und teilweise wuchsen sie unter den aufkommenden Gehölzen zu. Insbesondere nach dem Südring in Richtung Mühlkanal sind manche Grabenabschnitte inzwischen zum Teil nur noch zu erahnen. Die Zäune der Kleingärten stehen zum Teil in der Böschung des ehemaligen Grabenlaufes oder direkt am Rande der Böschung.<sup>11</sup>

Im Zuge des Ausbaus der BAB A 61 und der damit einhergehenden Flurbereinigung wurde der Alte Kraichbach zum vorläufig letzten Male im Jahr 1973 auf einer Gesamtlänge von 3,6 km verlegt.<sup>12</sup> Nach Angaben





Historische Schließenanlage am Oberlauf im Oberbruch/Markgräfer Bruch des Alten Kraichbaches/Seitengraben.

des Autobahnbetriebsamt Karlsruhe wurde der Alte Kraichbach in Höhe der Riedwiesen in den ehemaligen Schulwiesengraben zum neu angelegten Autobahnkleeblatt umgeleitet und bekam seine heutige Einmündung in den Kothlachgraben. Vorher endete der Alte Kraichbach nach der Dammunterquerung im Gewinn Herrenteich im Rhein. Diese Maßnahme wurde in erster Linie zur Entwässerung der Autobahn durchgeführt, denn der Kraichbach nimmt an mehreren Stellen das abfließende Wasser der Autobahn auf.<sup>13</sup>

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass der Alte Kraichbach südlich und nördlich der Stadt Hockenheim, innerhalb der Gemarkungsgrenzen, mit der Aufgabe der Wiesenwässerung und der Verlegung in

folge des Autobahnbaues seine praktische und wirtschaftliche Funktion verloren hatte.

## Flora und Fauna

Der Alte Kraichbach zwischen Hockenheim und Reilingen ist weitgehend trockengefallen und wird nicht mehr durch Wasserpflanzen, sondern teilweise von feuchtigkeitsliebenden Pflanzen wie Pfennigkraut und teilweise auch Schilf besiedelt. In den trockeneren Abschnitten dringt die Brombeere füllend in das ehemalige Bachbett ein.

Der Alte Kraichbach im Hockenheimer Rheinbogen, in Richtung Kothlachgraben, ist in weiten Abschnitten temporär wasserführend. Die Vegetation ist von daher geprägt



Alter Kraichbach in den Breitwiesen/Markgräfer Bruch, trocken; am Rande Streuobstbäume, im Graben selbst Brombeere, Knoblauchsrauke.

durch Schilf, Wasserschwaden und Sumpfschilf sowie, je nach Wasserstand, teilweise auch Wasserpflanzen wie den Wasserstern oder die Brunnenkresse, aber immer nur, wenn er Wasser führt. Davon abhängig sind dann auch Wasserschnecken wie die Sumpfdickelschnecke und die Spitzhornschnecke oder auch seltenere Muschelarten wie die Gemeine Kugelmuschel.<sup>14</sup> Bei Wasserführung gelangt auch der Stichling in Teilabschnitte des Alten Kraichbaches im Hockenheimer Rheinbogens.

Der neue Kraichbach ist durch die starke Verbauung auch in seiner ökologischen Wertigkeit stark beeinträchtigt worden. Belastungen aus angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen, Kläranlagen, Zuflüssen haben dazu geführt, dass die Gewässerqualität, was Morphologie und chemische Belastung betrifft, nicht gut ist. Nach den Kriterien der Wasserrahmenrichtlinie ist der Kraichbach auf der Gemarkung Hockenheim in die Gewässerstrukturklassen 5 und 6 (stark verändert bis sehr stark verändert) einzustufen.<sup>15</sup>

Im Zuge der Landesgartenschau 1991 wurden dann schon einmal 500 Meter des Kraichbaches im Bereich von Stiegwiesenspark und Landesgartenschau Gelände renaturiert. Dazu war das Betonbett entfernt worden; eine naturnahe Bepflanzung und die Integration in die Grünzone haben dafür gesorgt, dass hier heute geradezu eine Idylle mit dichtem Bewuchs der Böschung und vielen Vögeln wie Enten, Graureiher, Kormoran, Eisvogel und verschiedenen Singvögeln entstanden ist. Der Bereich gibt vielleicht einen Vorgeschmack auf die neue Renaturierungsphase im Zuge des Hochwasser- und Ökologieprojekts.<sup>16</sup>



Die »stoana Brick« zwischen Reilingen und Hockenheim





Die »Moadlbach« bei der Bachstraße



Treppe zum Mühlkanal

## Der Hockenheimer Kraichbach

Nach der Unterquerung der Bundesstraße B 39 fließt der Bach ab der »stoana Brick« durch die Hockenheimer Gemarkung.

Für Menschen war das Wasser immer sehr wichtig, um eine Siedlung aufzubauen. So war der Kraichbach, der damals einen anderen Verlauf hatte, der Grund, hier eine Siedlung entstehen zu lassen. Das damalige Dorf entstand auf dem höheren Teil, um vor Überschwemmungen sicher zu sein. Daher wurden die ersten Häuser auf dem Hochgestade der heutigen Oberen und Unteren Hauptstraße gebaut. Heute teilt der Kraichbach die Stadt in einen Ost- und einen Westteil.

Über den Hockenheimer Kraichbach führen 27 Brücken. Die erste Brücke ist die bereits erwähnte »stoana Brick« und die letzte Brücke ist bei Talhof/Seehaus an der Gemarkungsgrenze.

Der Kraichbach brachte das nötige Wasser für die Hockenheimer Mühlen. Das waren die »Obere Mühle«, der Familie Seitz, die bis 1962 in Betrieb war, die »Mittlere Mühle«, die bis 1918 arbeitete, und die »Untere Mühle«, die bis 1906 bestand und aus der danach die Großwäscherei Schütz wurde. Alle Mühlen wurden abgerissen.

Wichtig war das Bachwasser auch als Löschwasser für die Feuerwehr. Von den beiden Hauptstraßen führten Feuergässchen zum Bach, um bei einem Brand schnell Löschwasser holen zu können. Das Feuergässchen von der Unteren Hauptstraße über den Kraichbach zur Kaiserstraße besteht heute noch.

Das Hockenheimer Schwimmbad wurde im Jahr 1961 eingeweiht. Zuvor wurde vor allem im Kraichbach gebadet. Die »Schließ«, die »Moadlbach« und die »Gaulsbach« bei der Oberen Mühle waren die beliebten Stellen, an denen man im Sommer schwimmen und sich abkühlen konnte.

Früher lagen viele Gärten zwischen Kraichbach und Mühlkanal. Hier konnte man über Treppen das benötigte Gießwasser für die Pflanzen holen.

Der Bach und der Kanal erhielten 1934 ein weitreichendes Betonufer, das im Rahmen der Landesgartenschau 1991 zwischen der Karlsruher Straße und der Bundesbahn wieder entfernt wurde.

Die Untere Mühlstraße führte früher an der Großwäscherei Schütz und an der Spargelhalle vorbei über den Kraichbach und über den Kanal zum Messplatz.

An der Brücke der Karlsruher Straße steht seit 1755 der Brückenheilige Nepomuk, der



Zwischen Karlsruher Straße und Kaiserstraße früher



Am Kraichbach im Sommer

zuerst bachabwärts schaute, aber später auf die andere Straßenseite umgesetzt wurde.

Von der Karlsruher Straße führt ein Uferweg bis zur Eisenbahnstraße entlang. An diesem Weg liegen viele Gärten, die bearbeitet und gepflegt werden. Dieser Weg ist bei Fußgängern und Radfahrer sehr beliebt.

Wenn man auf dem Uferweg weitergeht, dann überquert man das Feuergässchen, geht am Abwasserhebewerk vorbei und kommt zu einer kleinen Brücke, die zum Stiegwiesenspark mit der Seebühne führt.

Der Uferweg endet bei der Eisenbahnstraße. Hier können Fußgänger und Radfahrer über eine Brücke die Eisenbahnstraße, die Rheintalbahn und die Bundesstraße überqueren.

Auf der anderen Seite kann man den Kraichbach weiter verfolgen. Er fließt hier am Segelflugplatz vorbei und nimmt bei der Kläranlage das gereinigte Abwasser auf.

Der Kraichbach fließt unter der Landstraße, die nach Speyer führt, hindurch und gelangt beim Talhof/Seehaus an die Gemarkungsgrenze. – Bald endet der Bachlauf beim Ketscher Altrhein.

### Das Hochwasser- und Ökologieprojekt (HÖP)

Nach langer Planung ging am 21. Juni 2017 unter prominenter Begleitung das HÖP an



Kraichbach mit Fuß- und Radfahrerbrücke



Die Kraichbachmündung



Eisvogel Im Winter

(Alle Abbildungen in diesem Beitrag stammen von den Autoren)

den Start. Der Staatssekretär im Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Andre Baumann, hat gemeinsam mit Regierungspräsidentin Nicolette Kressl, Oberbürgermeister Dieter Gummer und dem Ersten Landesbeamten des Rhein-Neckar-Kreises, Joachim Bauer, den Startschuss für das Hochwasserschutz- und Ökologieprojekt Hockenheim gegeben.

Da der Kraichbach die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie hinsichtlich Gewässermorphologie und der Gewässergüte nicht erreicht, ist das Hochwasser- und Ökologieprojekt nicht nur zur Verhinderung von Hochwasserschäden im Stadtgebiet wichtig. Die EU-Richtlinie bezieht sich nicht nur auf etwa chemische Einträge im Wasser, sondern möchte über die Strukturen der Gewässer Artenvielfalt fördern und die Durchlässigkeit besonders für Wanderfische herstellen.<sup>17</sup>

Auf einer Länge von ca. 800 Metern sollen der Kraichbach und der Mühlkanal zu einem neuen, strukturreichen Gewässerlauf zusammengelegt werden. Der neue Gewässer-

lauf soll einerseits Hockenheim vor Hochwasser schützen, weil er dem Wasser mehr Raum gibt, andererseits durch seine naturnahe Gestaltung heimischen Tieren und Pflanzen wieder Lebensraum geben. Naturschutz und Hochwasserschutz gehen so eine attraktive Verbindung ein. Die Verbesserung des Hochwasserschutzes stellt auch eine Anpassungsmaßnahme an den Klimawandel dar.

Für die Bürgerinnen und Bürger Hockenheims bedeutet das einerseits Abschied von der verwunschenen und

verwilderten Kleingärten, die den Kraichbach früher zierten. Andererseits gewinnt die Gemeinde Erholungsraum am Fluss mit vielen Möglichkeiten, sich wohl zu fühlen. So ist eine Terrassenanlage an der Zehntscheune mit Sitzstufen im Uferbereich geplant. Ein Naturwäldchen mit Biotop, einen Naturgarten, die Neuanlage von Kleingärten und ein Zauneidechsenhabitat versprechen unter anderem die Planungsunterlagen. Dass der Fluss nun wieder in sanften Schwüngen fließt und ab und an durch kleine Totholzinseln in Ufernähe belebt wird, kann man jetzt schon sehen. Die neue Gestaltung der Flächen am Ufer soll eine Grünzone schaffen, die abwechslungsreich verschiedene Biotope enthält und im Laufe der Jahre die Natur wieder zu ihrem Recht kommen lässt.<sup>18</sup>

Immerhin hatte sich der bereits in den 1990er-Jahren umgebaute Kraichbachabschnitt unterhalb der Karlsruher Strasse sehr gut weiterentwickelt. Das bestätigt hier der Eisvogel, den man immer wieder das Bachbett entlangfliegen sieht.



## Literatur

- Brauch, E. (1933): Aus zwölf Jahrhunderten Geschichte Hockenheim. Selbstverlag, Hockenheim.
- BUF (1997): Reaktivierung Alter Kraichbach zwischen den Breitwiesen und dem Oberbruch (Gemarkung Hockenheim). Reaktivierung Alter Kraichbach im Hockenheimer Rheinbogen. (Gemarkung Hockenheim). Büro für Umweltstudien und Fortbildung (BUF). Studie im Auftrag der Stadt Hockenheim.
- Jacobs, Clemens (2002), Landschaftswandel im 19. Jahrhundert und rezente Druckwassergefährdung in den Auen des mittleren Oberrheins zwischen Philippsburg und Mannheim – Eine Auswertung historischer Karten im GIS – Diplomarbeit, Bruchsal.
- Mone, F. J. (1845): Urgeschichte des badischen Landes bis zum Ende des siebten Jahrhunderts. Band I und II., Karlsruhe.
- Schmithusen, J. (1952): Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 161 Karlsruhe. - Geographische Landesaufnahme 1 : 200 000, Naturräumliche Gliederung Deutschlands
- Reise- und Verkehrsverlag, Stuttgart, 24 S. Zahn, F. W. (1914): Kultur- und Arrondierungswesen des Kraicher Niederungsgebietes und der markgräfllich badischen Domäne Insultheim. Volkswirtschaftliche Abhandlungen der badischen Hochschulen, Heft 21. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.
- 12 Drescher mdl. Mitt. und unter: <http://udo.lubw.baden-wuerttemberg.de/public/pages/map/default/index.xhtml>
- 13 Vgl. BUF 1997.
- 14 Beobachtungen Uwe Heidenreich seit 1984.
- 15 Eingestuft wird der Kraichbach auf Gemarkung Hockenheim als Typ 9.1: Karbonatische, fein- bis grobmaterialreiche Mittelgebirgsflüsse, unter: <http://udo.lubw.baden-wuerttemberg.de/public/pages/map/default/index.xhtml>, Bewirtschaftungsplan Oberrhein Aktualisierung 2015 (Baden-Württemberg) gemäß EG-Wasserrahmenrichtlinie (2000/60/EG). Regierungspräsidium Karlsruhe – Referat 52; Regierungspräsidium Freiburg; REDAKTION: Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg Regierungspräsidien Stuttgart, Karlsruhe, Freiburg und Tübingen Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg. Stand: Dezember 2015, unter: [https://um.baden-wuerttemberg.de/.../Anhang\\_Bearbeitungsgebiet\\_Oberrhein\\_2015.pdf](https://um.baden-wuerttemberg.de/.../Anhang_Bearbeitungsgebiet_Oberrhein_2015.pdf).
- 16 Vgl. Förderverein Gartenschaupark, Die Geschichte des Gartenschauparks, unter: <https://www.gartenschaupark.de/index.php?inhalt=geschichte>
- 17 Vgl. Bewirtschaftungsplan Oberrhein.
- 18 Informationen zum HÖP siehe Regierungspräsidium Karlsruhe, Hochwasserschutz- und Ökologieprojekt Hockenheim, unter: <https://rp.baden-wuerttemberg.de/rpk/abt5/ref532/seiten/hockenheim.aspx>

## Anmerkungen

- 1 Vgl. LUBW unter: <http://udo.lubw.baden-wuerttemberg.de/public/pages/map/default/index.xhtml>
- 2 Schmithusen 1952.
- 3 Vgl. Karte 1856 in Jacobs 2002, Karten Anhang; Brauch 1933, Zahn 1914.
- 4 Vgl. Karte 1856 in Jacobs 2002.
- 5 Vgl. Brauch 1933.
- 6 Zahn 1914, S. 124.
- 7 Vgl. Mone 1845.
- 8 mdl. Mittl. Astor, Stadt Hockenheim; mndl. Mittl. Römer, GewDir. Rhein Bereich Heidelberg.
- 9 Vgl. Zahn 1913.
- 10 Quelle: Stadt Hockenheim; Ausschnitt Übersichts-Plan der Gemarkungen Hockenheim und Biblis, 1871.
- 11 Vgl. BUF 1997.



Anschrift der Autoren:  
Uwe Heidenreich  
Tiefer Weg 2  
68766 Hockenheim

Erich Losert  
Schützenstraße 70  
68766 Hockenheim